

ADNOVUM GESTERN, HEUTE UND MORGEN

Was Bart Simpson, eine Weltumsegelung und Virenschleudern mit AdNovum zu tun haben, offenbart ein Blick in die ungewöhnliche Firmengeschichte.

Von Tom Sprenger und Martin Nokes

Im Spannungsbogen zwischen der Geburt von Bart Simpson 1987 und der Grundsteinlegung zum heutigen Internet im CERN 1989 wird im Jahr 1988 AdNovum als – heute würde man sagen – Start-up-Unternehmen gegründet. Rückblickend scheint klar, dass diese beiden epochalen Ereignisse nicht ganz ohne Einfluss auf die Kultur von AdNovum waren. Es ist diese Mischung aus comicartigem Irrsinn à la Simpsons und topseriösem Engineering, welche die Firma bis zum heutigen Tag prägt.

Gute Absichten

AdNovum wurde mit der Absicht gegründet, als Schweizer High-End-Software-Unternehmen Lösungen für anspruchsvolle Kunden zu schreiben. So weit das offizielle Wording. Aber Insider wissen, AdNovum wurde eigentlich gegründet, um ganz einfach Spass zu haben. Sprich: das zu tun, was man auch gerne macht. Es war die Zeit, in der die Informatik in den Unternehmen zum Höhenflug ansetzte, lange bevor sie unmittelbar vor der Jahrtausendwende in Form der Dotcom-Blase implodierte. Aber der Reihe nach.

ADNOVUM WURDE GEGRÜNDET, UM GANZ EINFACH SPASS ZU HABEN.

Das Unternehmen zeichnete sich von Beginn weg durch ein «gesundes Selbstvertrauen» aus. Dieses Selbstvertrauen widerspiegelte sich zum einen in einer ausgeprägten unternehmerischen Courage bei der Akquise neuer Aufträge («Haben wir noch nie gemacht, aber wir wissen, wie es geht!»), getragen durch die vom ersten Moment an sehr hohe Fachkompetenz der Mitarbeiter («Wir wissen, wie es geht, also machen wir es!»). Zum anderen herrschte eine fast schon kultartig ausgeprägte binäre Kategorisierung davon, was man cool – sprich: männlich – fand und was man nicht akzeptierte – sprich: was unmännlich beziehungsweise

«für die Ärsche» war. Dies hatte durchaus sein Nützliches: Die Orientierung in der Firma gestaltete sich sehr einfach. Überflüssig lange, gar philosophische Diskussionen erübrigten sich von vornherein. Effizienz in Reinform. So war es ausser Diskussion, Software für Banken oder für das Betriebssystem Windows oder je GUIs in französischer Sprache zu schreiben. Java war für «Tussis» und «Consulting» fiel in die Kategorie Schimpfworte. Wie man weiss, hat uns die Geschichte eines Besseren belehrt. Zu den wichtigsten Kunden von AdNovum zählen Banken, 1997 startete AdNovum ihr erstes Windows-Projekt, 1998 wurde das erste GUI ins Französische übersetzt, heute schreibt AdNovum etwa 90% des Codes in Java und rund 10% des Umsatzes werden mit IT Consulting erwirtschaftet.

Neue Arbeitsmodelle halten Einzug

In den Neunzigerjahren hob AdNovum richtig ab. Es war die Zeit, in der es in der Firma mehr Mitarbeiter als Computer gab. Die Arbeitsplätze mit den damals kaum erschwinglichen Sun Workstations wurden von mehreren Mitarbeitern geteilt. Man kann sagen, AdNovum war mit dieser ersten Form eines «Shared desk»-Arbeitsplatzmodells wegweisend und der Zeit voraus. Sie nutzte dabei die Tatsache, dass es unter den Mitarbeitern Frühaufsteher und Langschläfer gab. Es entwickelte sich eine Art von natürlichem Schichtbetrieb. Die Rollläden am Bürogebäude waren kaum je unten. Als Lohn erreichte AdNovum 1994 einen wichtigen Meilenstein: Sie konnte den ersten Release des ersten grossen Software-Projekts in der Firmengeschichte liefern.

Follow your employee

AdNovum hat es sich zu eigen gemacht, alles mit Überzeugung zu tun – aber immer auch etwas anders als alle andern. Bereits 1994 antizipierte sie den heutigen Trend des Offshorings. Sie eröffnete eine Niederlassung im Silicon Valley und gründete bald darauf den ersten richtigen Offshore-Ableger. Vielleicht hatten wir damals etwas nicht ganz richtig verstanden, jedenfalls befand sich dieser Offshore-Ableger buchstäblich «off shore».



Navigieren zielsicher auf der Technologieschiene: Martin Nokes und Tom Sprenger.

Es war ein Boot, auf dem ein langjähriger Mitarbeiter die Welt umsegelte, während er weiter für die Firma Software schrieb. AdNovum erfand damit quasi das Konzept «Follow your employee». So entstanden weitere temporäre Firmenabteiler in Japan und Schweden. Nach den ersten Offshoring-Erfahrungen entschied man sich dann doch für eine Nearshoring-Strategie und gründete im Jahr 2004 die Niederlassung Bern sowie AdNovum Hungary Kft. in Budapest. Bern zählt heute rund 25 und Ungarn knapp 100 Mitarbeiter. «Follow your employee» wurde durch das heute bekanntere Konzept «Follow your customer» abgelöst. In der Konsequenz eröffneten wir 2010 unseren jüngsten Standort AdNovum Singapore Pte. Ltd.

Technologische Spreu vom Weizen trennen

Zwischenzeitlich hat sich auf der Technologieschiene so einiges bewegt. Java hat C/C++ abgelöst und aus den vermeintlichen Java-«Tussis» sind Profis geworden. Unsere Security Suite Nevis ist – einmal mehr entgegen allen internen Prognosen aus frühen Tagen («Wir werden nie Produkte anbieten!») – zum Produkt gereift und bildet ein wichtiges Standbein unseres Security-Geschäfts. Das Internet und Web-Applikationen sind aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken, während mit dem Cloud Computing bereits der nächste disruptive Technologiewandel eingesetzt hat. Diese Megatrends sind es, die uns unermüdlich vorantreiben und uns eine hohe Flexibilität abverlangen, um darauf reagieren und uns als Unternehmen adaptieren zu können. Unsere Strategie in diesem Kontext kann man wohl am besten als etwas zwischen «early late follower» und «late early adopter» bezeichnen. Das heisst, es geht nicht darum, auf jeden Trend

aufzuspringen (Stichwort 4G-Sprachen oder Case Tools), sondern mit einer möglichst hohen Trefferquote auf jene zu setzen, die sich behaupten werden. Das Ganze nennt sich bei uns «Technologie-Management» und ist ein fundamentaler Bestandteil unseres Software Engineering.

ES KAM VOR, DASS ENTWICKLER SICH GEGENSEITIG CODE UM- ODER WIEDER AUSBAUTEN.

Problem um die Jahrtausendwende

Apropos Software Engineering: Wir waren ja schon von Beginn weg Profis, aber auch in unserem innigsten Kerngebiet haben wir im Verlauf der Firmengeschichte einen signifikanten Wandel durchgemacht, und dies nicht nur, weil sich die Technologien verändert haben. Auf hohem Niveau gestartet, merkten wir um die Jahrtausendwende, dass wir ein Problem hatten – und es war nicht ein Millenniumbug. Es war die Zeit, in der wir wohl zum ersten Mal stark verteilt, das heisst an mehreren Standorten in verschiedenen Zeitzonen, Software entwickelten. So kam es, dass die Entwickler ein und dasselbe Problem mit verschiedenen technologischen Ansätzen lösten oder sich über die verschiedenen Zeitzonen verteilt gegenseitig Code um- bzw. wieder ausbauten. Der Moment war gekommen, in homöopathischen Dosen die Industrialisierung der Software-Produktion voranzutreiben. Heute ist diese ein Key Asset unserer Software-Fabrikation. Wir senden pro Tag durchschnittlich fünf Lieferungen an Kunden (SOS-Liefe-

rungen ausgenommen) und bauen beziehungsweise testen jede Nacht über 650 Projekte «from scratch» in unserem NightlyBuild. Vom EWZ haben wir das Feedback erhalten, dass wir zum einen so viel Strom wie ein mittleres Spital konsumieren und zum andern ein atypisches Konsummuster aufweisen: Mit unserer NightlyBuild-Infrastruktur sei mittlerweile der Stromverbrauch in der Nacht höher als am Tag!

Heimatschutz?

Ein massgeblicher Punkt für unsere erfolgreiche Firmengeschichte ist die nach wie vor sehr eigene Kultur. Trotz oder gerade wegen des konstanten Wachstums von AdNovum – seit dem Jahr 2000 um Faktor 10, seit 2007 um Faktor 2 – ist die Firmenkultur ein sehr sorgfältig gehegtes und gepflegtes Gut, vielleicht sogar das wichtigste überhaupt. Dabei ging es nie darum, Heimatschutz zu betreiben (der Ballenberg ist definitiv nicht an der Röntgenstrasse). Die Kultur hat sich gegenüber den Neunzigerjahren sehr wohl verändert und weiterentwickelt. So sponsert AdNovum heute nicht mehr im Kreis rasende Rennautos, sondern eine Regattayacht. Und wurden Kleinkinder früher mit einem Augenzwinkern als «Virenschleudern» bezeichnet, haben heute Familienthemen ihren festen Platz im Firmenalltag. Die wichtigen Elemente wie Transparenz, Wertschätzung und

wagen. Die von renommierten Analysten genannten Trends wie Cloud und Social Computing, Enterprise Mobile und Big Data werden unseren Fokus und unser Handeln selbstverständlich beeinflussen. Entscheidender ist aber der innere Motor, der AdNovum antreiben wird. Grundsätzlich werden wir auch in fünf Jahren immer noch dasselbe tun. Es ist von einer zunehmenden Globalisierung unseres Geschäfts auszugehen. Die Gewichtung der einzelnen Servicebereiche wird sich als Folge der Trends tendenziell verschieben. So werden das Design von User Interfaces und das Beratungsgeschäft (IT Consulting) weiter an Bedeutung gewinnen. Kundengetriebene Innovation wird unser Angebot massgeblich beeinflussen. Die Ansätze, wie Security implementiert ist, werden sich grundlegend ändern. Auch die Zusammenarbeit mit dem Kunden wird sich wandeln. Wie in anderen Branchen bereits zu beobachten ist, wird eine immer tiefere Integration des Kunden in unsere Kernprozesse, das Software Engineering, stattfinden. Deshalb werden neue organisatorische und technische Modelle der Zusammenarbeit gefragt sein. Das sich konstant verändernde Umfeld wird dafür sorgen, dass wir unserem Namen treu bleiben und – falls es zu gemütlich werden sollte – immer wieder zu Neuem aufbrechen. Von einer Aussage, was wir in fünf Jahren ganz bestimmt nicht tun werden, sehen wir aus bekannten Gründen ab. ■

DIE FIRMIENKULTUR IST EIN SEHR SORGFÄLTIG GEHEGTES UND GEPFLEGTES GUT.

lösungsorientiertes Zusammenarbeiten sind genauso feste Bestandteile der Kultur wie Mut zu unkonventionellen Lösungen und Raum für Fehler. Obwohl heute fast alles virtualisiert wird (Server, Netzwerke, Organisationen, Haustier [Tamagotchi, 1996] usw.) und wir diese Möglichkeiten selbstverständlich auch nutzen, nimmt bei uns das persönliche Zusammentreffen von Mitarbeitern und Kunden einen hohen Stellenwert ein. Es ist eben immer noch etwas anderes, gemeinsam ein gepflegtes Mittagessen in der Guccinetta einzunehmen, als sich per Videokonferenz von den verführerischen Düften eines edlen Essens vorzuschwärmen. So lange die Technologie hier nicht einen entscheidenden Schritt vorwärts macht, wird das auch so bleiben.

Entscheidend ist der innere Motor

Nachdem wir bis zum Jubiläumsjahr einen Besitzerwechsel (2007) und zwei CEO-Wechsel (2007 und 2013) überstanden haben, fragt sich, welche Überraschungen die Zukunft für uns bereithält. Wenn wir auch hinsichtlich präziser Prognosen für unser eigenes Tun nicht den besten Track Record haben, wollen wir trotzdem einen Blick in die Kristallkugel und eine Vorhersage

Tom Sprenger

Tom Sprenger, dipl. Informatik-Ingenieur ETH und Dr. sc. techn. ETH, ist seit 2000 bei AdNovum tätig und leitete als CEO ab 2002 die Schwesterfirma AdNovum Software Inc. im kalifornischen San Mateo. Zurück in der Schweiz baute er ab 2004 den Bereich Quality Assurance Engineering auf und wurde 2007 CIO und Mitglied der Geschäftsleitung. Als CIO war er für die globale IT-Infrastruktur von AdNovum verantwortlich und etablierte die strategischen Geschäftsbereiche IT Consulting und Application Management. Seit Anfang 2013 verantwortet Tom Sprenger als CTO die technische Strategie der Firmengruppe. Abseits der Arbeit geniesst er Ausfahrten auf seinem All Mountain Bike.

Martin Nokes

Martin Nokes ist seit 2001 bei AdNovum. Von 2004 bis 2008 wirkte er am Aufbau von AdNovum Hungary mit und leitete die Tochtergesellschaft für zwei Jahre, bevor er wieder nach Zürich umsiedelte. Seit 2010 leitet und baut er die Niederlassung in Singapur auf. Martin Nokes ist dipl. Informatik-Ingenieur FH und hat einen MSc der Central European University in Budapest. In seiner Freizeit erkundet er mit seiner Familie die Städte und Strände Südostasiens.

AdNovum – Zahlen und Fakten

Wissenswertes und Unterhaltsames

■ Anzahl Mitarbeitende	337
■ Anzahl Nationalitäten	21
■ Anzahl gesprochener Sprachen	18
■ Mitarbeitende mit einem Abschluss in Engineering/Wissenschaft in %	73
■ Internationalster Standort	Singapur
■ Anzahl Software-Projekte im Repository	810
■ Anzahl aktiver Software-Projekte (letzte zwei Jahre)	464
■ Anzahl Lieferungen 2012	1'591
■ Total Zeilen Code in unseren Repositories	209'668'210
■ Pro Tag durchschnittlich committete Zeilen Code	23'947
■ Älteste noch produktive Zeile Code	Projekt Ui2/Pi2, 1992
■ Kurioseste je verwendete Sprache	Ui2/Pi2
■ Bekannteste Methode (Programmierung)	FundaCheckRecursive
■ Verrückteste Commit-Meldung	Now submits «male» when no sex is defined for a person

Drei Fragen an Chris Tanner

Managing Director, AdNovum Hungary Kft.

Wo ergänzt AdNovum Hungary Kft. die Schweizer Niederlassungen besonders effizient?

AdNovum Hungary Kft. kann alle technischen Aspekte eines Projekts effizient und rasch abwickeln. Da meist unsere Kollegen in der Schweiz und in Singapur den Kundenkontakt aufrechterhalten, können sich die Ingenieure in Ungarn auf das Design und die Realisierung der Projekte konzentrieren.

Häufig werden Kundenprojekte in virtuellen Teams über die Standorte hinweg abgewickelt. Wie gut funktioniert diese Art der Virtualisierung?

Kommunikation ist zentral. Damit sie reibungslos läuft, sind unterschiedliche Kanäle wie Videokonferenz, Telefon, Chat und natürlich E-Mail verfügbar. Der durch die örtliche Trennung bedingte Projekt-Overhead wird klein gehalten dank Projektmeetings via Videokonferenz, in denen der Know-how-Transfer ganz direkt erfolgt. Für Kick-off-Meetings empfiehlt sich aber ein persönliches Treffen, an dem sich das Team kennenlernt.

Welche kulturellen und kulinarischen Unterschiede zwischen Ungarn und der Schweiz fallen Ihnen besonders auf?

Wird in der Schweiz vom Wetter gesprochen und Cervelat oder Bratwurst gegessen, spricht man hier eher vom gestrigen Feierabend und isst Kolbász (eine würzige Schweinswurst). Kommunikation und der persönliche Kontakt zwischen den Mitarbeitern sind sehr wichtig. Ein rein Task-orientiertes Vorgehen kann die Leute nicht motivieren, ein persönliches Telefongespräch die Stimmung aber positiv beeinflussen.

Drei Fragen an Adrian Koch

Board Member, AdNovum Singapore Pte. Ltd.

Mit welchen bedeutenden Entwicklungen rechnen Sie in den nächsten fünf Jahren?

Asien ist bekannt für eine hohe Adaption der mobilen Technologie, was uns die grossartige Chance bietet, uns als Experten in diesem Bereich zu positionieren. Auch sehen wir einen Trend zu endkundenorientierten Lösungen mit dem Ziel, möglichst nahtlos mobil, elektronisch und effizient mit dem Kunden zu kommunizieren (Beispiel: mobile Applikationen für Kundenberater). Bei Cloud Computing hegen viele Firmen noch Sicherheitsbedenken – was AdNovum dank ihrer Erfahrung wiederum Potenzial eröffnet.

Singapur gilt als «Schweiz Asiens». Inwiefern trifft das in der Informatik zu?

Als Standort unzähliger Hauptsitze bietet Singapur ein grosses Marktpotenzial. Dass es seinen Nachbarn punkto Infrastruktur, Ausbildung, Transparenz, wirtschaftlicher und politischer Stabilität sowie Offenheit für neue Technologien klar voraus ist, wirkt sich auch positiv auf die Informatik aus. Da Singapur ein beliebter Lebens- und Arbeitsraum für Asiaten und Nichtasiaten ist, kann AdNovum auf einen grossen Pool sehr motivierter und gut ausgebildeter IT-Spezialisten zurückgreifen.

Der Standort Singapur wurde aus der Motivation «Follow your customer» eröffnet. Wie erfolgreich werden neue Kunden akquiriert?

Bis heute machen wir entschieden mehr Umsatz mit asiatischen Kunden, die wir vor Ort neu akquiriert haben. Dabei sind lokales Marketing und Anlässe wichtig, um Beziehungen aufzubauen. Meist starten wir mit kleineren Projekten und gewinnen grössere, nachdem wir unsere Kompetenz bewiesen haben. Neben der Erweiterung der Kundenbasis hat uns unsere lokale Präsenz auch erlaubt, Wissen in neuen Bereichen wie mobilen Applikationen aufzubauen. ■